Indiana Tribüne.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 2 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt zugeschickt in Vorausbezahlung $5 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 19. Mai 1899.

Ein Blaubart vor den Geschworenen.

Vor dem Breslauer Schwurgericht wurde in den letzten Tagen ein sensationeller Gattenmordproceß verhandelt. Anfangs Januar d. J. wurde auf dem Grundstück Fürstenstraße 11 in Breslau ein grausiger Fund gemacht; man stieß etwa 2 Fuß unter der Oberfläche des gemauerten Kellerfußbodens auf ein vollständiges menschliches Skelett. Es wurden sämmtliche Knochentheile, ein guterhaltener Haarzopf und ein goldener Trauring zutage gefördert; am Schädel zeigten sich schwere Verletzungen. Im August 1885 war plötzlich die Ehefrau des damaligen Besitzers dieses Grundstückes, des 65 Jahre alten Schuhmachermeisters und früheren Hausbesitzers Franz Herrmann verschwunden. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die Frau von ihrem Mann umgebracht worden sei, und daß der Mann die Leiche irgendwo in seinem Grundstück verborgen habe. Der Mann dagegen vertrat die Ansicht, daß seine Frau nach Amerika ausgewandert sei. Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Herrmann hatte, nachdem seine erste Frau als Leiche aus dem Wasser gezogen war, im Jahre 1884 die Verschwundene, eine wohlhabende Hausbesitzerswittwe, die ihm zwei Töchter mit in die Ehe brachte, geheirathet. Nachdem die Ehe mit der verschwundenen Frau auf seinen Antrag geschieden worden war, heirathete Herrmann 1891 zum dritten Male und betrieb zuletzt ein Schuhwaarengeschäft. Die Polizei hatte ihn während der ganzen Zeit scharf beobachten lassen. Herrmann stand nun unter der Anklage, seine Ehefrau im Jahre 1885 ermordet und die Leiche in dem Keller des betreffenden Hauses in der Fürstenstraße eingemauert zu haben. Nach den Ermittlungen der Breslauer Criminalpolizei soll Herrmann bis in die neueste Zeit hinein angelegentlich Erkundigungen eingezogen haben, sobald auf dem Grundstück, insbesondere im Keller, bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. Er soll noch als Eigenthümer des Hauses durch Aufführung neuer Mauern an den Eingängen dieses Kellertheiles einen vollständig abgeschlossenen Raum geschaffen und die Kellersohle selbst durch Aufpflasterung erhöht haben. Daß der bei dem Skelett vorgefundene goldene Ring seiner verschwundenen Frau gehörte, gab er zu, er erklärte aber, keine Ahnung zu haben, auf welche Weise die Leiche im Keller eingemauert sein könnte. Die Anklage nahm als Motiv für die That an, daß der Angeklagte sich in den Besitz des Geldes und der Schmucksachen seiner Frau habe setzen wollen, da die Frau beabsichtigt haben soll, das Grundstück zu verkaufen und sich von ihrem Manne zu trennen. Die Anklage läßt den Angeklagten als eine Art Blaubart erscheinen, da es auffällig erscheinen müsse, daß auch seine erste Frau keines natürlichen Todes gestorben ist. Verdächtig soll es auch erscheinen, daß von seinen zahlreichen Kindern aus erster Ehe nur zwei am Leben geblieben sind. Herrmann gab zu, daß er zu jener Zeit schon Cyankali, das er zum Photographiren brauchte, besessen habe. Später kaufte er von einer Frau Kabose ein Grundstück. Diese Frau starb plötzlich, die Todesursache kenne er nicht. Weiter wurde er beschuldigt, eine gewisse Beuser getödtet zu haben. Criminal-Commissär Kliem, der die Untersuchung vor 14 Jahren geleitet hatte, gab ein umfangreiches Bild von der Thätigkeit der Criminalpolizei. Die Hauptarbeit bestand in Nachforschungen in Koberwitz, wo Herrmann in erster Ehe lebte. Dort gilt der Angeklagte allgemein als Mörder an zwölf seiner Kinder. Es seien auch drei Personen plötzlich gestorben, deren Tod man nur dem Angeklagten zuschiebt. Der Angeklagte habe im Laufe der Jahre wiederholt sich verdächtig gemacht, indem er immer wieder nach der Mordstelle pilgerte, bis man endlich in diesem Jahre einen Hohlraum im Keller entdeckte und die Leiche fand. Die meisten Aussagen der Zeugen waren belastend. Der Sachverständige, Prof. Leffer, gab sein Gutachten dahin ab, daß die Ermordete mit einem einzigen Schlage getödtet worden sei. Frau Schröter, eine Schwester der Ermordeten, sagt aus, die letztere habe zu ihrer Schwester, einer Wittwe Kaminski, einmal gesagt: „Heute bin ich noch einmal dem Tode entgangen. Wenn ich einmal nicht mehr da bin, dann könnt ihr der Ueberzeugung sein, ich habe mir nicht das Leben genommen, das hat mir also der Herrmann genommen". Die Kaminski sei auch stets überzeugt gewesen, Herrmann habe seine Frau im Keller ermordet, habe jedoch aus Furcht vor seinem Schwager nicht gewagt, in den Keller Nachforschungen anzustellen. Der Gendarm Hofmeister hatte Erkundigungen über das Vorleben des Angeklagten angestellt. Herrmann galt überall als geschickter Mensch, doch erzählte man sich von ihm das Schlimmste. Er soll die Kabose, der er ein Haus abkaufte, beschwindelt und dann vergiftet haben. Auch die erste Frau des Angeklagten soll unter verdächtigen Anzeichen gestorben sein. Ihre Schwester habe einmal erzählt, Herrmann habe im Keller Giftflaschen, eine solche habe er seiner Frau auch gezeigt und hierzu gesagt: „Drei Tropfen davon genügen, bei einem Kinde genügt ein Tropfen." Einige Frauen, die als Zeuginnen geladen waren, hatten dem Gendarmen erklärt, sie hätten Angst, gegen Herrmann auszusagen; wenn er frei käme, könnte es ihnen schlecht ergehen. Herrmann wurde wegen Todtschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ein verwickelter Fall.

Der Ministerrath in Melbourne hat das letzte Wort in einem Prozesse gesprochen, welcher vermöge der sensationellen Umstände, die ihn begleiten, wochenlang die australischen Colonien in Athem gehalten und auch in deutschen Kreisen durch die Thatsache, daß zwei der betheiligten Personen deutscher Abstammung sind, entsprechendes Interesse hervorgerufen hat. Der dem Ganzen zu Grunde liegende Thatbestand ist bald erzählt. Am 17. December wurde aus der Yarra eine Kiste gelandet, deren Inhalt in der vollständig nackten Leiche eines jungen Mädchens bestand, das, wie der sehr weit vorgeschrittene Verwesungsprozeß erkennen ließ, schon seit mehreren Tagen gestorben sein mußte. Die Nachforschungen der Criminalpolizei führten zunächst zu keinem Resultat, obwohl die Regierung, nachdem die gerichtliche Obduktion ergeben hatte, daß das Mädchen sich in den ersten Stadien der Schwangerschaft befunden hatte und überdies das Vorhandensein von Arsenik in den Magenüberresten festgestellt worden war, eine Belohnung von $2500 auf die Ergreifung des Thäters ausgesetzt hatte. Ebensowenig Erfolg hatte die alsdann verfügte Ausstellung des von der Leiche abgetrennten Kopfes in der Morgue, der zwar von Tausenden, darunter, wie sich in der Folge herausgestellt hat, der eigenen Mutter der Todten, in Augenschein genommen worden ist, indessen nicht einmal zur Feststellung der Identität der Leiche führen konnte. Der ganze Vorfall schien somit in undurchdringliches Dunkel gehüllt bleiben zu sollen, als sich Mitte Januar eine gewisse Thekla Regina Dubberka auf der Polizei als Kronzeugin meldete und das Geständniß machte, sie sei es gewesen, die im Verein mit dem Liebhaber des Mädchens, dessen Name nunmehr als Mabel Ambrose festgestellt wurde, die Leiche in die Kiste gezwängt und dann in die Yarra geworfen habe. Aus ihren Aussagen ging ferner hervor, daß die Ambrose von ihrem Liebhaber, einem gewissen Tod, in das Haus einer Frau Ledebur, die unter dem Namen Madame Olga Radamyski das Gewerbe einer Kupplerin treibt, gebracht und dieser „zur Behandlung" übergeben worden war. Für diese „Behandlung" war außerdem ein Dr. Gaze, Inhaber eines „Polypathic Medical Institute", verschiedentlich consultirt worden, der Erfolg war indessen insofern ein negativer, als Mabel Ambrose am 13. December „plötzlich und ganz unerwartet" einen Erstickungsanfall bekam und verschied. Auf Grund der Aussagen der Dubberka, die, wie auch die Ledebur, das verkommene Kind ehrenwerther deutscher Eltern ist, wurden „Madame Olga", Tod und Dr. Gaze verhaftet und vor die Geschworenen gestellt. Der Prozeß, in welchem die Dubberka, die nach der bekannten Eigenthümlichkeit des englischen Gesetzes durch die Denunziation ihre eigene Haut gerettet hatte, als Hauptzeugin auftrat, endigte mit der Verurtheilung der beiden ersten Angeklagten zum Tode „wegen unvorsätzlich begangenen vorsätzlichen Mordes". Dr. Gaze wurde Mangels genügender Beweise freigesprochen. In einer besonderen Sitzung hat der Ministerrath indessen nunmehr im Gnadenwege die Umwandelung des Todesstrafe in sechs Jahre Gefängniß für Tod und zehn Jahre Gefängniß für die Ledebur verfügt, eine Milde, die einen Theil der australischen Presse geradezu verblüfft zu haben scheint. Thatsächlich handelt er sich, wie auch die Melbourner Geschworenen durch ihren kuriosen Wahrspruch eingestandenermaßen haben zum Ausdruck bringen wollen, eben um kein Neat, das unter den Begriff des vorsätzlichen Mordes fallen könnte, sondern um Todtschlag, bezw. eine unter erschwerenden Umständen begangene fahrlässige Tödtung. Bedenkt man aber, daß das hier geltende englische Gesetz einen derartigen subtilen Unterschied nicht kennt und daß der „Hangman" hierzulande so manches Mal berufen ist, seines traurigen Amtes in Fällen zu walten, in denen europäische Gerichte nun und nimmermehr auf die Todesstrafe erkannt haben würden, so verdient die humane Beurtheilung des Falles seitens des Ministerraths Beachtung.

Aus unserer Zinkwelt.

Neben dem Kupfer ist in neuester Zeit das Zink ganz besonders auffällig im Rang gestiegen und zu einem interessanteren Metall geworden als je zuvor. Ist doch der Preis des Zinkerzes binnen kaum zwölf Minuten von $26 auf $55 die Tonne hinaufgeschnellt und scheint noch immer mehr aufwärts zu streben, bei uns sowie im Weltmarkt!

Wichtige neuzeitliche Entwickelungen stehen in direkter Verbindung mit diesem Steigen des Zinks an Rang, Preis und Interesse. Vielleicht noch den geringsten Factor darunter bildet die Erhöhung des amerikanischen Zink-Exports infolge des Grubenstreiks in Belgien, der zur Schließung vieler europäischer Zink-Schmelzhütten führte, — das heißt, augenblicklich hat dieser Factor viel zu besagen, aber seine Wirkungsdauer mag nur eine kurze sein. Von dauernderer Bedeutung ist aber namentlich die, immer mehr zunehmende Anwendung galvanisirten Eisens, in den Ver. Staaten mehr als irgendwo anders; Zink dient dabei als Verkleidung des Eisens, und sein Verbrauch zu diesem Zweck ist ein ganz enormer geworden! Galvanisirte Nägel z. B. (um nur eine einzige, auch für den Laien sehr naheliegende Verwendungsweise solchen Eisens zu erwähnen) verdrängen jetzt rasch alle anderen eisernen Nägel.

Unter den anderen Factoren, welche am Triumphwagen dieses Metalles ziehen, sind: die immer größere Ausdehnung des elektro-technischen Gebietes, welches zum großen Theil das Zink sehr nothwendig hat, die Zunahme des Gold-Bergbaues und die Entwickelung des Cyanid-Processes der Goldgewinnung, und nicht zuletzt der bedeutend gesteigerte Bedarf an Messing, welches bekanntlich aus Kupfer und Zink hergestellt wird.

Schon allein das Messing, welches bei uns für die Schienenwagen bedurft wird, bedeutet einen riesigen Zink-Verbrauch; müssen doch die Messingtheile unter jeden der, etwa anderhalb Millionen Waggons in den Ver. Staaten (unter jedem Waggon etwa 32 Pfund messingene „bearings) viermal im Jahr erneuert werden! In immer größerem Maße kommt Zink auch als Verkleidung für Trittstufen aller Arten in Gebrauch und bewährt sich — außer unter dem Einfluß ungewöhnlich starker Hitze, welche dieses Metall zum Verdunsten bringt — dabei vorzüglich. In der elektrischen Welt ist Zink nur ein negatives Metall, und doch hat man noch keinen Ersatz für dasselbe ausfindig machen können, so sehr man sich auch nach einem billigeren Surrogat sehnt.

Nach alledem darf man sich wahrlich nicht wundern, daß sich die Nachfrage nach Zink in den letzten paar Jahren verdreifacht hat und noch immer weiter zunimmt. Im Jahre 1874 war Zink für 10 Dollars die Tonne verkauft worden, und dann ging es trotz der Entdeckung neuer amerikanischer Zinkfelder fast unausgesetzt weiter in die Höhe, mit alleiniger Ausnahme der großen Panik-Zeit von 1892 auf '93, als es auf $5 hinabpurzelte! Aber sein Steigen in den letzten drei Jahren ist selbst für den ältesten und sanguinischsten Bergbauer eine große Ueberraschung gewesen.

Einen wichtigen Vortheil hat der Zink-Bergbau, besonders in dem großen amerikanischen Zinkerz-Distrikt (Missouri, Kansas und Arkansas) vor jedem anderen voraus: der Bergbauer hat nämlich selten gegen Granitgestein anzukämpfen, und die Förderung erfolgt meist durch gewöhnliches Erdreich hindurch, mit Hilfe von Schachten, welche von 25 bis zu 160 Fuß tief gelegt werden. Hin und wieder ist die Durchbohrung einer Kalkstein-Schicht nothwendig. Aber am verhängnißvollsten für diesen Bergbau ist das Wasser, und die Anlegung großer Pump-Einrichtungen macht die Förderung dieses Erzes kostspielig.

Auch ist der Schmelzungs-Proceß ein kostspieliger, da er gewöhnlich einen sehr großen Aufwand von Steinkohle erfordert. Das Zinkerz muß zur Verdunstung gebracht und dabei wieder verdichtet werden, und es gibt nur wenige Erze, welche so flüchtig sind, wie dieses! In Verbindung damit ist auch noch der interessante Umstand erwähnenswerth, daß es kein Abfalls-Zink im Handel gibt. Dieses Metall wird entweder „aufgezehrt" oder verdunstet, und alles reine Zink, was zu praktischer Verwendung in den Markt kommt, taucht nie wieder auf, um von Neuem verarbeitet zu werden, wie dies so vielfach mit anderen Metallen der Fall ist.

Die heutige Zink-Produktion der ganzen Culturwelt wird auf etwa 400,000 Tonnen Erz im Jahre geschätzt, und davon liefert unser Land allein 265,000 Tonnen. Für das laufende Jahr wird von Eingeweihten eine Zink-Produktion von 270 Millionen Pfund in den Ver. Staaten erwartet, — also ebensoviel, wie vor wenigen Jahren bei uns an Kupfer producirt wurde. Auch als Kupferland beherrscht Amerika bekanntlich die Weltmärkte.

Liebhabereien fürstlicher Personen.

Es giebt wohl nur wenige Leute, die nicht irgend ein Steckenpferd haben und diese dürfte es interessiren zu erfahren, daß auch Könige und Königinnen nicht frei von gewissen Liebhabereien sind. Da ist zuerst Königin Victoria, die in ihren jüngeren Jahren kein größeres Vergnügen kannte, als im Garten mit speziell für sie construirten Werkzeugen zwischen den Blumenbeeten zu hantiren. Die britische Regentin hat aber auch noch andere Passionen und zu diesen gehört ihre große Liebe für Hunde und Ponies. Ebenso ist die Königin eine enthusiasmirte Vogelfreundin. Ihre erklärten Günstlinge sind die reizenden Dompfaffen. Prinzessin von Wales hat von jeher eine große Vorliebe für echte Spitzen bekundet, der Werth ihrer Sammlung, die wunderbar schöne Stücke enthält, wird bereits auf 50,000 Lstrl. geschätzt. Eine sehr moderne Sammlerin ist die Herzogin von York, die eine ebenso interessante wie werthvolle Ansichtspostkarten-Collection besitzt und stets eifrig bemüht ist, diese zu vergrößern. Der Herzog von Edinburg ist ein passionirter Briefmarkensammler, dessen Vorrath an verschiedenartigsten Postwerthzeichen als einer der reichhaltigsten der Welt gilt. Seine Tochter, die Kronprinzessin von Rumänien, findet Entzücken darin, die von ihrer Großmutter, der verstorbenen Kaiserin von Rußland, geerbte, höchst eigenartige Sammlung von Parfümflaçons immer mehr zu bereichern, die schon vor vielen Jahren auf nahezu 100,000 Rubel geschätzt wurde. Eine noch seltsamere Passion wird der Königin von Italien nachgesagt. Außer ihrer sehr begreiflichen Schwärmerei für Perlen hegt und pflegt Königin Margherita noch eine solche für alte Hand- und Fußbekleidung, die allerdings ausschließlich von königlichen Personen getragen worden sind. Ihre recht ansehnliche Sammlung enthält auch ein Paar weißer Atlaspantoffeln und einen Fächer von Maria Stuart, ein Paar Schuhe, das Königin Anna von England und ein solches, das Kaiserin Josephine von Frankreich an den Füßen gehabt hat. König Humbert theilt nur die Vorliebe seiner Gemahlin für kostbare Gemmen, im Uebrigen aber kennt er keine amüsantere Beschäftigung als die, mit dem Kochlöffel zu hantiren, in welcher Kunst er in der That ein Meister ist. Die Königin von Griechenland verbringt einen großen Theil ihrer Zeit damit, Phantasie-Nadelarbeiten anzufertigen. Man sagt von ihr, daß sie die geschickteste königliche Näherin Europas sei. Die Lieblingsbeschäftigung der Königin-Wittwe von Portugal besteht darin, von einem hochgelegenen Fenster ihres am Strande situirten Landhauses in Caldas auf Flaschen zu schießen, die man zu diesem Zweck wohlverschlossen in das Meer geworfen hat. Zum Schluß sei noch die Kaiserin von Japan erwähnt, die sich durch kunstgerechte Handhabung der „Koto" auszeichnet, eines japanischen Instrumentes, das mit der Zither Aehnlichkeit hat.

Ein russisches Höhlenkloster.

Das berühmte Höhlenkloster in Kiew, die „Peschtscherskaja Lawra", in welchem in weit verzweigten Gängen die Leichen russisch orthodoxer Heiliger ruhen, wird seit einigen Jahren durchgreifenden Restaurationsarbeiten unterzogen. In der Hauptkirche wurden die alten Fresco-Malereien durch einen Brand im vorigen Jahrhundert vollständig zerstört und obwohl das Gotteshaus selbst bald wieder erstand, so hat man die Gemälde doch nicht erneuert und überhaupt verhältnißmäßig wenig für die Ausschmückung gethan. Nur die alten Mosaiken wurden damals erhalten und existiren auch heute noch. In den achtziger Jahren entschloß man sich dann endlich zu einer der Bedeutung des Klosters entsprechenden Ausschmückung, für welche im Ganzen die Summe von 700,000 Rubel bestimmt ist. In erster Linie handelt es sich darum, die Wände der Kirche mit Gemälden zu versehen. Den ersten Auftrag erhielt der Akademiker Wasnetzow. Da dieser aber ablehnte, so wurde Wereschtschagin mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, welcher sich denn auch dazu bereit erklärte und mit den Akademikern Lafarew-Stanitew und Fortusow, seit einigen Jahren in der „Peschtscherskaja-Lawra" arbeitet. Wereschtschagin und Lafarew-Stanitew sind mit dem Bilderschmuck beschäftigt, während Fortusow für die Architektur hinzugezogen wurde. Ein Theil der Arbeiten ist bereits vollendet. Die Hauptkuppel sowie die nähere Umgebung derselben hat der Pinsel Wereschtschagins und Lafarews mit Darstellungen aus der göttlichen Offenbarung und der Heiligengeschichte geziert. Ein großes Gemälde am Hauptaltar, das heilige Abendmahl darstellend, ist noch unvollendet. Der Akademiker Fortusow arbeitet u. A. an einem neuen kostbaren Ikonostas, der aus buntfarbigem Marmor hergestellt wird, mit Malachitsäulen versehen ist und ein vollendetes Kunstwerk werden dürfte. Die sämmtlichen Arbeiten sollen im Jahre 1901 oder 1902 beendet sein. Bemerkenswerth ist, daß die Regierung zu diesen Restaurationsarbeiten nichts spendet, sondern daß die reiche Klosterkasse allein die Unkosten trägt.

Vom Inlande.

Curiose Namen haben in Oklahoma die Kneipen. Ueber einem Saloon in Kingfisher steht z. B. „Durstparlor für Herren." Ein Wirth zeigt durch ein Schild an, daß er „Nasenfarbe" zu verkaufen habe. In vielen Minenlagern werden Abends regelmäßig sog. „fuction socials" abgehalten, und „larynx lubrication" ist dort das gewöhnliche Wort für Suff.

Ein Grizzly-Bär, vielleicht das größte Exemplar seiner Art, welches je in Montana erlegt wurde, ist auf dem Hügelrücken zwischen den Bächen Gladstone und Lyons von W. M. Clark, einem alten Jäger und Prospector, getödtet worden. Das Thier maß neun Fuß in der Länge, neun Fuß von einer Tatze zur andern, ausgestreckt, und wog zwischen 700 und 800 Pfund.

In Fond du Lac, Wis., ließen sich der wenigstens 100 Jahre alte William Jones und die 96 Jahre alte Frau Louisa Davis, beide Farbige, in der afrikanischen M. E.-Kirche in die süßen Fesseln der Ehe schmieden. Wohl 500 Personen wohnten der seltenen Eheschließung bei. Beide Brautleute sind trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig und denken noch nicht an's Sterben.

Der Verkauf des berühmten St. Vincent-Bieres, dieses beliebten Gebräues der Benediktiner-Mönche in Greensburg, Pa., hat aufgehört. Schon lange war von hochgestellten kirchlichen Personen ein Druck auf die Mönche ausgeübt worden, das Bierbrauen zum Zweck des Gelderwerbs einzustellen, ein Verlangen, dem sie nun schließlich Rechnung getragen.

An Tollwuth starb der Grundeigenthums-Makler Hiram Staats in Pasadena, Cal. Er war vor mehreren Monaten von einem tollen Hunde gebissen worden, als er seinen vierjährigen Sohn vor demselben beschützte. Der Knabe, der ebenfalls gebissen worden war, wurde in's Pasteur-Institut in New York geschickt und hat bis jetzt keine Spur des Leidens gezeigt.

Durch Ertränken hat der unweit von New Fairfield, Conn., ansässige reiche Farmer Andrew Briggs Selbstmord begangen. Er legte sich ein Hunde-Halsband um, befestigte an diesem einen schweren Stein und stürzte sich dann kopfüber in's Wasser. Sechs Mitglieder derselben Familie haben bereits unter sensationellen Begleitumständen Selbstmord begangen. Der Selbstmörder war 50 Jahre alt und Junggeselle.

Daß Niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen ist, hat Frau Kate Chase Sprague, welche einen obsturen Posten im Bundesschatzamt bekleidet, an sich selbst erfahren. Die Genannte war ihrer Zeit nicht nur die gefeiertste Schönheit im Lande, sondern sie besaß auch einen politischen Einfluß, wie wenige Staatsmänner unserer Zeit. Während des Bürgerkrieges war ihr Vater Schatzamtssecretär der Ver. Staaten.

Der kleine sieben Jahre alte Willie Fischer, ein Sohn George Fischer's, des Besitzers von Fischer's Island im Lond Island Sund, erstickte in der elterlichen Wohnung in Portchester beim Abendessen. Willie versuchte ein Stück Fleisch, welches er nicht ordentlich gekaut hatte, hinunterzuschlucken, dasselbe blieb ihm im Halse stecken, und alle Versuche seiner Angehörigen, sowie der Aerzte Elmendorf und Meade, den Kleinen zu retten, blieben erfolglos. Der Knabe erstickte.

Der zwölfjährige Alfred Drinkwater von Westminister, B. C., begab sich mit einem Revolver bewaffnet und von seiner vierjährigen Schwester begleitet, auf die Bärenjagd. Sie trafen auf eine Bärin mit ihren Jungen, der Knabe schoß und traf sie in den Kopf. Das wüthende Thier schlug ihn nieder und verletzte ihn schwer. Seine Schwester schlug mit einem Knüttel auf dasselbe zu und schrie aus Leibeskräften. Dies brachte Hilfe herbei und die ganze Bärenfamilie wurde getödtet. Der Knabe ist schwer verwundet.

Durch den Blitz in Brand gesetzt wurde die Feuerwerk-Fabrik von Stephen De Hart in New Brunswick, N. J. Die Feuerwehr konnte nur mit großer Anstrengung das Feuer auf die Fabrik beschränken, welche gänzlich niederbrannte.

Vierzehnjährige Tom Darkin in Mason City, Ia., ist von der Frau Ford durch einen Schuß wahrscheinlich lebensgefährlich verwundet worden. Die Frau begegnete den Jungen außerhalb des Ortes und beschuldigte ihn, sich gegen ihre Tochter ungebührlich benommen zu haben. Tom leugnete das entschieden ab, und das hatte einen erregten Wortwechsel zur Folge. Schließlich zog Frau Ford einen Revolver aus der Tasche, zielte auf den Jungen und forderte ihn auf, sich aus dem Staube zu machen. Kaum aber hatte Tom ein Paar Schritte gemacht, als sie schoß und der Junge in den Rücken geschossen niederstürzte. Die Frau ging dann fort, ohne sich um den Verwundeten zu kümmern.

Vom Auslande.

— Der Arbeiter Paul Zabanski in Lissa ermordete seine Ehefrau durch einen Messerstich in's Herz. Der Thäter suchte zu entfliehen, wurde aber von dem Feldwebel Werner verfolgt. Als Zabanski sah, daß die Flucht aussichtslos sei, brachte er sich mehrere schwere Schnittwunden am Halse bei. Die Ermordete war erst 26 Jahre alt.

— Wegen Sittlichkeitsverbrechen in mehr als 30 Fällen, begangen innerhalb der letzten sechs Jahre gegen 12 Schülerinnen, wurde der 42jährige, verheirathete Hauptlehrer Robert Scholich aus Wanowitz, Kreis Leobschütz, von der Strafkammer in Ratibor zu vier Jahren Gefängniß und fünfjährigem Ehrverlust verurtheilt.

— Im Walde bei Finkenkrug wurde ein von Thieren angenagter Leichnam aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Flasche, die Gift enthalten haben dürfte. Der Leichnam wurde als der des Droguenhändlers Schumann aus Nauen festgestellt. Schumann wurde seit October v. J. vermißt. Die Ursachen des Selbstmordes sind noch nicht ermittelt.

— Der Schuhmacher Bernhard Röbel aus Gröbnig in Schlesien verübte in Kiel einen Kirchendiebstahl. Er drang in die Heiligengeistkirche, erbrach den Altarschrank und stahl zwei werthvolle silberne Armleuchter, die die Gemeinde vor 30 Jahren der Kirche geschenkt hatte. Als der Dieb die zusammengeschlagenen Leuchter verkaufen wollte, wurde er verhaftet.

— Ein in der Welt wohl einzig dastehender Verein ist in Posen gegründet worden. Es ist der „Verein zur Bekämpfung des Hazardspiels unter den Polen". An der Spitze des Vereins stehen Graf Joseph Mielzynski, Herr von Jackowski, der Patron der Bauernvereine, ferner Geistliche, Aerzte, Rechtsanwälte u. s. w. Der Verein soll einem tief empfundenen Bedürfniß entsprechen.

— Auf dem Artillerieschießplatz zu Thorn ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Arbeiter Raatz, Lewandowski und Fanselau fanden am Schipkaberge einen Geschoßzünder, der in Folge leichtsinnigen Experimentirens explodirte. Raatz wurde der ganze Rücken aufgerissen, dem Lewandowski wurden beide Beine zertrümmelt, der Arbeiter Fanselau erlitt an Brust, Füßen und Armen erhebliche Verletzungen. Der Zustand des Raatz gilt als hoffnungslos.

— Um die erste Communion zu empfangen, schritt eine größere Anzahl Kinder zum Hauptaltar der Notre Dame-Kirche in Paris, als plötzlich zwei Schüsse fielen. Blutüberströmt sank eine Frau Charolois, die Mutter der einen Communicantin, zu Boden. Der Attentäter, ihr Gatte, wollte entfliehen, wurde aber beim Kirchenportal ereilt und schoß sich dann durch die Schläfe, so daß der Tod sofort eintrat. Der Grund zu der That soll der sein, daß die Frau, die einen gesonderten Haushalt führte, versäumt hatte, ihren Gatten zur Communion einzuladen.

— Auf den ehemaligen Abgeordneten Löffler von Rohrbach und dessen Frau wurde ein Mordversuch, dessen Ursache Eifersucht war, verübt. Der Thäter Dold, der einer angesehenen Bauernfamilie entstammt, hatte sich Hoffnung gemacht, die Hand der jetzigen Frau des Löffler zu erhalten. Als die Frau Löffler vorzog, hegte Dold einen Groll gegen das Löffler'sche Ehepaar. In Furtwangen, wo Controlversammlung war, kaufte er sich den Revolver und kehrte nach Rohrbach zurück, ging auf den Hof des Löffler und gab mehrere Schüsse auf die ihm entgegentretende Frau ab, sowie auf den herbeieilenden Mann, der unglücklicherweise infolge eines Fußbrechens zu Falle kam. Der Thäter wurde sofort festgenommen.

— Auf dem Frauenplatze in der Hofburg zu Wien hat ein Husaren-Officier in Gala-Uniform großes Aufsehen hervorgerufen. Er war in einem offenen Fiaker vor der Hauptwache vorgefahren, zog, nachdem er aus dem Wagen gesprungen war, den Säbel und rief: „Gewehr heraus!" Die Leibgarde als auch die Wache erkannten sofort, daß sie es mit einem Irrsinnigen zu thun hatten, und brachten es mit gütlichem Zureden zuwege, daß der Officier auf die Wachtstube folgte und sich dann in's Garnisonspital bringen ließ. Der bedauernswerthe Officier ist der Rittmeister erster Klasse Lubomir Krautil des Husaren-Regiments No. 10, das zur Zeit in Nyiregyhaza in Ungarn garnisonirt. Er war nach Wien commandirt.

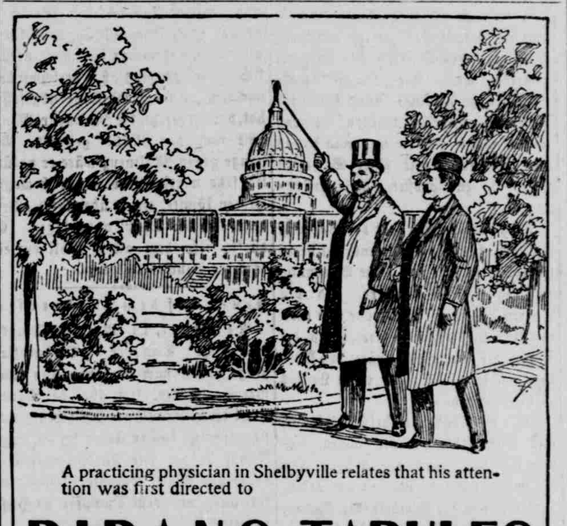
— Die Bewohner eines in der Nähe von Olympia liegenden Dorfes sind durch die in ihrer Mitte erfolgte Geburt eines Kindes in größte Aufregung und Bestürzung versetzt worden. Das Kind kam zur Welt mit einem Backenbart, einem langen Schweif und mit Augen, die sich auf der Rückseite des Kopfes befinden. Die unglückliche Mutter starb kurz nach der Geburt an den Folgen des entsetzlichen Schreckens. Die in tiefem Aberglauben befangenen Bauern waren fest überzeugt, daß das Monstrum den Teufel vorstelle, und sie verfuhren demgemäß mit der armen Mißgeburt sehr grausam. Sie befestigten sie an einer Stange, trugen sie durch das ganze Dorf zur Schau und rissen das ohnehin schon fast todte Wesen dann in Stücke, um so den Teufel aus ihrer Mitte zu bannen.

— Der Scharfrichter Reindel in Magdeburg hat sein Amt niedergelegt, und sein Nachfolger ist sein Sohn Wilhelm geworden. Er hat bereits in Halle a. S. seine erste Hinrichtung vollzogen, und zwar an dem 23jährigen Schmiedegesellen Georg Schmah, der die 60jährige unverehelichte Wilhelmine Koch ermordet hatte.

— Der Director Stanka vom Variete-Theater in Teplitz hatte eine außerordentliche Spezialität angekündigt. Gegen Schluß der Vorstellung erschien er auf der Bühne und erklärte dem zahlreichen Publikum, daß er nun das außergewöhnliche Schauspiel darbieten wolle. Er zog einen Revolver aus der Tasche, feuerte einen Schuß gegen sich ab und stürzte scheinbar leblos zusammen. Das Publikum gerieth in die größte Aufregung, aber ein herbeigeholter Arzt erklärte, daß Stanka unverletzt sei. Die Kugel war nur durch die Kleider gegangen. Auf der Polizeiwache behauptete Stanka, er habe sich wegen schlechter Geschäfte wirklich erschießen wollen.

— Der Lloyd-Dampfer „Bonn", Capitän A. Traue, hat auf der Fahrt von Baltimore nach Bremen zehn Schiffbrüchige der norwegischen Barke „Triumph", aus Risör, bestehend aus dem Führer des Schiffes, Capt. Carlsen, den beiden Steuerleuten und sieben Mann der Besatzung, gerettet. Die Rettung wurde von dem ersten Officier der „Bonn", Herrn C. Narath, während die See sehr hoch ging, geleitet. Die Barke, welche von Wilmington, Delaware, mit einer Ladung Harz und Theer für Bristol, England, abgegangen war, hatte den Kielverdaum und einen Theil der Schanzverkleidung verloren, und war außerdem leck geworden.

... Die große ...
Feuchtigkeit der Luft im Frühlinge
erzeugt
Rheumatismus und Neuralgie.
Das beste Heilmittel dagegen ist
St. Jakobs Oel.



A practicing physician in Shelbyville relates that his attention was first directed to

R·I·P·A·N·S TABULES

by a brother doctor while on a visit to the National Capitol at Washington, D. C., some years ago. "I first used the Tabules myself experimentally," says the Illinois doctor, "and derived such benefit from them that I at once adopted them as a part of my medical *armormentarium*. They have given great satisfaction and in one case where the stomach was infected by large stomach worms, the Tabules destroyed the worms and expelled them, greatly to my surprise and also to the permanent relief of my patient."

LAXIR BON-BONS
Cascarets
KURIEREN VERSTOPFUNG
REGULIEREN DIE LEBER
IN ALLEN APOTHEKEN 10 CTS. BIS $1.00
WIE SCHACHTEL

Theodor Stein,
Abstracter of Titles,
Ecke Market und Pennsylvania Str.
The Lemcke.
Suite 229, eine Treppe hoch. Telephon 1760.
Indianapolis.

Theo. F. Smither,
geschickter und zuverlässiger
Dachdecker
Pech- und Kiesdächer, Dächer von Asphalt und Gilsonit.
Engros-Händler in allen Arten von Dachmaterialien. Telephon 861.
301 West Maryland St.
Südwestliche Ecke von Mississippi und Maryland Str.

Cincinnati Züge!
C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis	Ankunft Cincinnati
Abfahrt 3 45 Bm	Ankunft 7 30 Bm
„ 8 05 Bm	„ 11 20 Bm
„ *10 45 Bm	„ *2 25 Nm
„ *2 45 Nm	„ 6 00 Nm
„ 4 45 Nm	„ 7 45 Nm
„ 7 00 Nm	„ 10 50 Nm

Dayton Züge, C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis	Ankunft Dayton
Abfahrt 8 05 Bm	Ankunft 12 03 Bm
„ *10 45 Bm	„ *2 25 Nm
„ *2 45 Nm	„ 6 20 Nm
„ 4 45 Nm	„ 7 55 Nm
„ 7 00 Nm	„ 11 00 Nm

Toledo & Detroit Züge.
C. H. & D. R. R.

Abfahrt Ind'pls:	Ankunft Toledo:	Ankunft Detroit
Abfahrt *10 45 Bm	Ank'ft *6 46 Nm	Ank'ft *8 40 Nm
„ 7 00 Nm	„ 4 00 Bm	„ 6 15 Bm

*) Ausgenommen Sonntags.

Ticket-Offi en: Union Station und No. 25 West Washington Straße, Ecke Meridian.

Die populäre MONON ROUTE
ist die beste Linie nach
CHICAGO.
—Vier Züge!—

Verlassen Indianapolis	7 00 Bm	11 50 Bm
	*3 35 Nm	12 55 Nachts
Ankunft in Chicago	12 00 Mt	5 55 Abends
	*8 40 Ab	7 23 Bm
Züge treffen hier ein	3 30 Bm	7 55 Bm
	*3 40 Nm	4 37 Nm

* Täglich außgen Sonntags.

—Die neuesten verbesserten—
Vestibule Wagen,
Wagner Schlafwagen
— elegante —
Parlor-Wagen und Eßwagen.
Lokal-Schlafwagen in Indianapolis steht um 8 30 Abends bereit.
Verläßt Chicago 2 45 Morgens. Kann jeder Zeit nach 9 30 Abends benutzt werden.
Ticket-Offices: 25 West Washington Straße, Union Bahnhof, Massachusetts Ave. Bahnhof und 22. Straße.
Frank J. Reed, Genl. Pass. Agent.
W. H. McDoel, Vice-Präs. und Genl. Mgr.
Chas. D. Rockwell, Traff